

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Abonnement: Monatsabonnement M. 1,75 einschließlich
Zustellung, täglich wochentags. — Anzeigenpreise:
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Hübner, Bad Homburg v. d. H.

Samstag, Post - Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die Leihgeschäftsstelle 43 mm breite Nonpareille-
zeile kostet 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, im Kleinformat
22 mm breit 50 Pfennig. — Die Einzelnummer 10 Pfennig.

Telefon: 707. — Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 26. — Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nummer 82

Donnerstag, den 7. April 1927

2. Jahrgang

Neues vom Tage.

— In einem sozialdemokratischen Antrag wird das preussische Staatsministerium ersucht, auf die Reichsregierung einzuwirken, daß die geplante Erhöhung der Fernspreckgebühren zur Benachteiligung der Wenigstprechenden nicht durchgeführt wird.

— Aus Ryslowitz wird gemeldet, daß in der Nacht das Grabmal des deutschen Pfarrers Bresler mit Dynamit gesprengt wurde.

— Der ständige beratende Militärausschuss des Völkerbundes tritt in Genf zu einer kurzen Tagung zusammen, um entsprechend einem Auftrag des Völkerbundesrates ein Gutachten über die Frage der Durchfuhr von Kriegsmaterial durch das Gebiet der Freien Stadt Danzig nach anderen Ländern als Polen auszuarbeiten.

— Der Völkerausschuss der französischen Kammer hat bei der Weiterberatung des Gesetzentwurfs betreffend die allgemeine Organisierung des Meeres entsprechend dem Regierungsentwurf die Zahl der Friedensdivisionen auf 20 einschließlich der vier im Rheinland stehenden Divisionen festgesetzt.

— Nach dem amtlichen Bulletin hat der König von Rumänien eine ruhige Nacht gehabt. Das Allgemeinbefinden hat sich gebessert.

— Der norwegische Staatsrat stimmte dem Gesetz über die Aufhebung des Alkoholverbotes zu. Das Gesetz wird am 2. Mai in Kraft treten.

— Nach einer Meldung aus Schanghai ist eine englische Patrouille, die in der Nacht auf Streifwache gezogen war, hinterlässt 15 Verwundete aufgefunden worden.

— Das japanische erste Geschwader, mit Ausnahme von zwei Kreuzern, hat sich nach Tschifu begeben. Drei Zerstörer sind nach Schanghai abgegangen.

— Dem „Echo de Paris“ zufolge plant die französische Regierung die Abfertigung eines neuen Kreuzers und 600 Mann aus indischen und marokkanischen Kontingenten entnommener Soldaten nach Schanghai.

Das Reichsstrafgesetzbuch.

Das neue Reichsstrafgesetzbuch, an dem schon seit langen Jahren gearbeitet wird, ist seit einigen Wochen für die parlamentarische Bearbeitung fertiggestellt. Der Reichstag hat in seiner letzten Sitzung bereits das neue Strafgesetzbuch bis auf einige zurückgestellte Punkte angenommen. Nach langen Beratungen haben die Reichsausschüsse sich mit den Neuerungen des Strafgesetzbuches einverstanden erklärt, und das Plenum pflichtete im wesentlichen den Ausschussbeschlüssen bei.

Eine bedeutende Neuerung ist die Erweiterung der Freiheit des richterlichen Ermessens. Um der Persönlichkeit des Richters gerecht werden zu können, ist es dem Richter freigestellt, das Strafmaß nach unten und oben nach seinem Ermessen festzusetzen. Ganz allgemein werden mildernde Umstände zugelassen. Die Strafen für das Gewohnheitsverbrechen werden verschärft. Außerdem sind Sicherungsmaßnahmen getroffen für die Unterbringung in Heil- und Pflegeanstalten. Beibehalten ist die Todesstrafe, allerdings nicht mehr absolut bei Mord, sondern auch hier kann Rücksicht auf den einzelnen Fall genommen werden. Als Freiheitsstrafen sind Zuchthaus, Gefängnis und die sogenannte Einschließung vorgezogen, die an Stelle der Festungshaft tritt.

Die Begnadigung ist gesetzlich geregelt. Bei Landes- und Hochverrat ist es im wesentlichen bei den bestehenden Bestimmungen geblieben. Als strafbares Wahlvergehen ist eingeführt die Verletzung der Achtung. Neu aufgenommen sind auch Strafbestimmungen gegen Verhöhnung und gegen Verächtlichmachung der Farben des Reiches und der Länder. Beide sollen mit Gefängnis bestraft werden.

In der Einzelberatung fand ein Antrag Hamburgs, die Todesstrafe abzuschaffen, nur die Unterstützung von Mecklenburg-Schwerin, Anhalt und Südb., während Preußen erklärte, daß nach Ansicht des preussischen Justizministeriums der Zeitpunkt noch nicht gekommen sei, auf die Androhung der Todesstrafe zu verzichten. Die Verhandlung über preussische Anträge, auch die Bestimmung des Republik-Schutzgesetzes in das Strafgesetzbuch aufzunehmen, wurde noch zurückgestellt, nachdem Bergt erklärt hatte, daß das Reichskabinett materiell zur Frage der Verlängerung des Republik-Schutzgesetzes noch keine Stellung genommen habe. Zu erwähnen ist noch, daß auf Antrag Preußens auch der gesellschaftliche Berruf bei Wahlen für strafbar erklärt wurde.

Briands Außenpolitik.

Die albanische und die serbische Frage.

Der französische Außenminister Briand hat sich einem amerikanischen Pressevertreter gegenüber zu verschiedenen außenpolitischen Fragen geäußert.

Briand erklärte, die Regelung des italienisch-serbischen Zwischenfalls gehe bestmöglich vorwärts. Das kritische Stadium sei überwunden, und Verhandlungen müßten eingeleitet werden. Es sei kein Zweifel mehr möglich, daß Italien und Serbien in direkte Verhandlungen über die Regelung dieses Zwischenfalls, der sie für den Augenblick trenne, eintreten, um alle notwendigen Maßnahmen zu treffen, derartige Mißverständnisse in Zukunft zu vermeiden.

Er fügte hinzu, daß während dieser direkten Verhandlungen alle nötigen Schritte unternommen würden, um die Ereignisse an der albanischen Grenze zu kontrollieren, so daß der diplomatische Meinungsaustausch durch nichts gestört werde. Der Ueberwachungsausschuss, der für diese Aufgabe eingesetzt werde, werde aus dem englischen und französischen Militärattaché und einem deutschen Legationssekretär in Belgrad bestehen. So seien alle Garantien gegeben. Briand wies darauf hin, daß die französische Stellungnahme in China, die er als neutral charakterisierte, und verteidigte den französischen Standpunkt gegenüber dem amerikanischen Vorschlag der Seeabrüstungskonferenz.

Um das Reichskonkordat.

Die Stellung der Deutschen Volkspartei.

In der letzten Reichstagsdebatte wurden die Ausführungen des Außenministers über seine Stellung zu der Frage eines Reichskonkordats zum Teil mit Widerspruch aufgenommen. Demgegenüber wird aus volksparteilichen Kreisen mitgeteilt:

In Kreisen der Deutschen Volkspartei macht sich prinzipieller Widerspruch gegen ein Länder- oder Reichskonkordat geltend. Die prinzipielle Gegnerschaft übersteht, daß gegenwärtig bereits Abmachungen zwischen der Kurie und den Ländern bestehen, die die Neuordnung der Verhältnisse im Reich und in den Ländern hinsichtlich der Frage des Konkordats aufgeworfen haben. Nach den Konkordatsabschlüssen in den Ländern ist ein Reichskonkordat dann erträglich, wenn es sich, wie der Außenminister dargelegt hat, als Rahmengesetz in die Abmachungen der Länder einfügt.

Diese Stellungnahme zu den Abschlüssen von Konkordaten an sich bedingt aber in keiner Weise Zustimmung zu einer solchen Regelung, wie sie beispielsweise in dem bayerischen Konkordat ihren Niederschlag gefunden hat. Eine vernünftige Einstellung kann nicht den Gedanken eines Konkordats grundsätzlich ablehnen. Man muß aber rechtzeitig in Opposition treten, wenn der vernünftige Gedanke des Abschlusses eines Konkordats mißbraucht wird, um Anschläge gegen die Gewissensfreiheit zu unternehmen.

Deutschlands Wirtschaftslage.

Die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit.

Auf dem Bankett, das die englische Landesgruppe der Internationalen Handelskammer veranstaltete, gab Franz v. Wendelssohn eine eingehende Darstellung der deutschen Wirtschaftslage und der Tatsachen, die die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit begründen.

Ausgehend von der Bevölkerungsfrage bezeichnete v. Wendelssohn es als Kernfrage, wie für die deutsche Bevölkerung Arbeit, d. h. wie für ihre Arbeit Absatz zu schaffen ist. Dafür müßten alle Bemühungen eingesetzt werden. Entscheidend werde daher sein, ob und wie schnell es gelingt, die Kaufkraft im Innern wieder genügend zu steigern und für den Wettbewerb auf den Auslandsmärkten die Notwendigkeit der Bewegungsfreiheit zu erhalten. Beides hänge zunächst davon ab, ob es gelingt, das Verhältnis zwischen Arbeitsaufwand und Leistungserfolg auf den bestmöglichen Stand zu bringen und so die Preise zu verbilligen.

Die Erfolge der Rationalisierung, so sagte der Redner weiter, haben zum Wiedergang der Kapitalbildung in Deutschland wesentlich beigetragen, die nach der Kapitalentblutung Deutschlands besonders auch für die Festigung der Wirtschaft und damit auch für die Sicherung vor Arbeitslosigkeit dringend notwendig ist. Sie wird freilich durch die außerordentlich gesteigerten Kosten der deutschen Wirtschaft (die der Redner mit einigen Zahlen belegte) sehr erschwert. Wendelssohn schloß mit einem Hinweis auf die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit, namentlich der europäischen Völker, die allein es ermöglichen könnte, mit den ungeheuren Kräften, die sich in überkeisenden Ländern entwickeln, Schritt zu halten.

Eine Volkspartei Briands an Amerika.

Aus Anlaß der amerikanischen Kriegserklärung.

In einer aus Anlaß der zehnten Wiederkehr des Tages von Amerikas Eintritt in den Weltkrieg an die Associated Press gesandten Volkspartei führt Briand aus:

Der Friedenswille ist wichtiger als technische Abrüstung. Frankreich und Amerika gehen verschiedene Wege, haben aber das gleiche Ziel. Der Krieg als Mittel der Staatspolitik ist bereits von den Unterzeichnern der Völkerbundsatzung und der Locarno-Verträge abgelehnt worden. Frankreich wäre bereit, mit den Vereinigten Staaten ein Abkommen zu schließen, durch das der Krieg in die Acht erklärt wird. Ein solches Abkommen würde die Grundlage der internationalen Friedenspolitik erheblich festigen. Die beiden großen befreundeten Nationen, die beide für die Sache des Friedens arbeiten, würden damit der Welt das beste Beispiel geben, daß das gegenwärtig erreichbare Ziel nicht Entwaflnung, sondern Betätigung der Friedenspolitik ist.

Die Abrüstung zur See.

Deutschlands Standpunkt.

Der Vorbereitungsausschuss für die Abrüstungskonferenz in Genf begann mit der Beratung des Kapitels über die Seeabrüstungen. Lord Cecil betonte, daß für die Stärke einer Kriegsslotte nur drei Faktoren maßgebend seien, nämlich die Zahl der Kriegsschiffe, ihre Größe und ihre Stärke, nicht aber die Zahl der Matrosen an Bord der Kriegsschiffe. Der amerikanische Delegierte Gibson vertrat die gleiche Auffassung. Dagegen machte der japanische Delegierte Sato ernste Bedenken gegen die Begrenzung der Marineeffektivbestände geltend, da bei der Kriegsslotte das Schiffsmaterial der ausschlaggebende Rüstungsfaktor sei. Der schwedische Delegierte Denning vertrauensvoll die Auffassung, daß nicht nur die Effektivität der Landstreitkräfte, sondern auch der Seestreitkräfte begrenzt werden müßte.

Schließlich ergriff auch der deutsche Delegierte Graf Bernstorff das Wort. Auch nach der Auffassung der deutschen Delegation kann, so führte Graf Bernstorff aus, die Begrenzung der Zahl der Kriegsschiffe allein nicht genügen. Vielmehr ist die Einbeziehung der Marineeffektivität notwendig. Graf Bernstorff machte dann einen Vermittlungsvorschlag, in dem grundsätzlich festgelegt wird, daß jedes einzelne Land von der Abrüstungskonferenz das Recht erhalten soll, ein über dieses Verhältnis hinausgehendes Kontingent an Marineformationen zu unterhalten, um damit keine besonderen Bedürfnisse für Küstenverteidigung, Verwaltungszwecke, Bedienung von Leuchttürmen sicherzustellen.

Nach einer weiteren Debatte wurde schließlich beschlossen, die Aussprache über die Marineeffektivität auf einige Tage zu verschieben. Alsdann wurde mit der Diskussion über die Frage der Begrenzung der Zahl und der Tonnage der Kriegsschiffe begonnen, wobei sich zunächst Lord Robert Cecil zu Wort meldete, um den bekannten englischen Standpunkt darzulegen, daß die Begrenzung der Kriegsschiffe nicht nach der Gesamtkategorie der Kriegsschiffe erfolgen soll, sondern daß für jede einzelne Schiffskategorie eine begrenzende Höchstzahl vereinbart werden soll.

Politische Tageschau.

— Die sächsische Regierung und der Finanzausgleich. Das sächsische Gesamtministerium beschloß, im Reichstag zu beantragen, gegen die vom Reichstag beschlossenen Gesetze für Uebergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden, sowie zur Änderung des Gesetzes über den Eintritt der drei Staaten Württemberg, Bayern und Baden in die Biersteuer-Gemeinschaft auf Grund von Artikel 74 der Reichsverfassung Einspruch zu erheben.

— Polens Haltung in Oberschlesien. Es bestätigt sich, daß in Polnisch-Oberschlesien aus politischen Gründen Arbeiterentlassungen erfolgt sind. Diese Maßnahmen sind eine offene Verletzung des Genfer Abkommens. Ferner sind Erziehungsrechte aus Gründen bestraft worden, die mit der Frage der Minderheitsfragen zusammenhängen. Das bedeutet eine Verletzung der Entscheidung des Völkerbundesrates. Die Berliner Blätter unterstreichen, daß ein solches Verhalten der Polen nicht geeignet ist, die Beziehungen mit Deutschland günstig zu beeinflussen.

— Das französische Flottenbauprogramm. Das vom Präsidenten der Republik genehmigte zweite Flottenbauprogramm für die Zeit vom 1. Juli 1927 bis 30. Juni 1930 sieht den Bau von einem Kreuzer, sechs Torpedobootzerstörern, fünf U-Booten und einem U-Boot, das gleichzeitig Minen legen kann, und zwei Avisos für die Verwendung im Ausland vor.

— Aus dem französischen Arbeiterverband. Der Nationalrat des französischen Allgemeinen Arbeiterverbandes (C. G. T.) hat seine Tagung geschlossen. In der Sitzung gab der Generalsekretär Jouhaux einen Bericht über die internationale Lage und die Arbeiterbewegung sowie über den im August in Paris stattfindenden internationalen Gewerkschaftskongress. Jouhaux forderte u. a. die Anwendung der Gewerkschaftsrechte für sämtliche Kolonien und Protektorständer. Die französische Regierung müsse dieser Forderung Rechnung tragen, da die Frage auf der Tagung der nächsten internationalen Arbeiterkonferenz stehe, andernfalls würde der französische Arbeiterdelegierte in Genf die Anerkennung dieser Rechte zu fordern wissen.

— Mussolini über die auswärtige Politik Italiens. Im Ministerrat gab Mussolini einen Überblick über die innere Lage Italiens und machte sodann Ausführungen über die äußere Politik. An Hand eines umfangreichen Dokumentenmaterials legte der Ministerpräsident die letzten Ereignisse auf dem Gebiete der internationalen Politik, insbesondere über die italienisch-südslawischen Beziehungen dar, wie sie sich auf Grund des Schrittes der italienischen Regierung feststellten. Mussolini wandte sich dann den italienisch-ungarischen Beziehungen zu, die, wie er erklärte, ihre Befestigung in einem Freundschaftspakt finden, der nicht nur den wirtschaftlichen Interessen, sondern auch dem Geiste der zwischen den beiden Ländern bestehenden aufrichtigen Freundschaft entspricht.

44 Wieder ein Königreich Albanien? Nach einer Zeitungs-meldung aus Rom soll Mussolini sich mit der Absicht tragen, ein Mitglied der montenegrinischen Dynastie zum König von Albanien zu machen, falls Ahmed Zogus Stellung unhaltbar werden sollte. Er wollte sich dadurch einen Stützpunkt für eine Einmischung auf dem Balkan schaffen. Jugoslawien habe angeblich um diese Pläne geworben und darum rechtzeitig die Dynastie Petrovitch abgefunden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. April.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Gesetzes über die Erlaubnispflicht für die Herstellung von Zünd-hölzern.

Abg. Behrens (Dnt.) erstattet den Ausschussbericht. Die Par-teien, die für das Gesetz stimmen, tun dies nur, weil hier ein Ausnahmefall vorliegt, der einen Eingriff in die freie Wirtschaft rechtfertigt. Die deutsche Zündholzindustrie steht in einem aus-sichtslosen Kampf gegen einen ausländischen Trust.

Abg. Raach-München (Bsp. Vp.) gibt die Erklärung ab, seine Fraktion stimme dem Gesetzentwurf zu, um die deutsche Zündholzindustrie vor dem völligen Untergang zu bewahren.

Abg. Heinig (Soz.): Es handelt sich um eine gesetzerberische Auseinandersetzung mit der Nationalisierung. Jedenfalls be-seitigt das Gesetz die Gewerbesteuer. Dieses Gesetz kann das Vor-bringen des Schwedentrusts gänzlich aufhalten. Der Trust hatte auch gute Verbindung mit den Ausschussmitgliedern, die angeblich dem Trust den Weg verlegen wollten. Vierzehn Tage nach Grün-dung des Syndikats wurden die Preise um 70 Mark für die Normalliste erhöht. (Hört, hört! links.) Die Deutschnationalen haben Herrn Behrens als Berichterstatter vorgeschlagen. Ich frage Sie, Herr Behrens, sind Sie nicht Aufsichtsrat der Nord-deutschen Zündholz A.-G.?

Abg. Behrens (Dnt.): Ich bin längst ausgeschieden.
Abg. Heinig (Soz.): So! Aber in der Hypotheken-Aktienbank und Sie geblieben, deren Kapital zur Hälfte in den Händen des Schwedentrusts, zur anderen Hälfte in den Händen der Geld-geberin des Schwedentrusts ist? Sie sind also nicht nur Sach-verständiger, sondern auch Interessent!

Abg. Dr. Hilferding (Soz.): Da die Berichterstattung in nicht ganz einwandfreien Händen liegt, beantrage ich Zurückverweisung der Vorlage an den Ausschuss.

Dieser Antrag wird gegen die Stimmen der nur schwach ver-tretenen Regierungsparteien angenommen. Da die Schluss-Abstimmung zum Etat erst für 3 Uhr angesetzt ist, wird die Sitzung für eine Viertelstunde unterbrochen. In der bald nach 3 Uhr eröffneten Sitzung stehen die

Schlussabstimmung über den Etat.

die Entscheidungen über das kommunistische Misstrauensvotum gegen den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns und über die Ent-scheidungen zum Etat auf der Tagesordnung.

Vor der Schlussabstimmung verweist Abg. Erkelenz (Dem.) in einer Erklärung, die er namens seiner Fraktion abgibt, auf die Ablehnung des Vertrauensvotums durch die Demokraten anlässlich der Regierungserklärung. Die bisherige Entwicklung der Politik des neuen Kabinetts beweise, daß die Befürchtungen der Demo-kraten voll und ganz gerechtfertigt seien. Unbeschadet unserer ablehnen-den Stellung zu vielen Einzelheiten des Reichshaushalts werden wir in der Gesamtabstimmung dem Haushalt zustimmen, um die Arbeit der Reichs- und der Landesverwaltungen nicht zu hemmen. In der momentanen Abstimmung wird der ganze Etat mit 228 gegen 166 Stimmen angenommen.

Das kommunistische Misstrauensvotum gegen

Dr. Brauns wird gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

Angenommen wird eine demokratische Entschließung, die an Stelle der Staatsangehörigkeits eine Reichsangehörigkeit festlegen will. Außer den Oppositionsparteien stimmen auch die Mit-glieder der Deutschen Volkspartei für diese Entschließung. Vor der Abstimmung über eine von den Demokraten eingebrachte Ent-schließung, die sich gegen den Abschluß eines Kontor-dats ausspricht, gibt Abg. Graf Westarp (Dnt.) namens der Regierungsparteien folgende Erklärung ab: Die in der Entschlie-ßung der Demokraten behandelten Fragen sind von so weitgehender Bedeutung, und in ihren Einzelheiten noch so wenig geklärt, daß ihre Lösung durch beschleunigte in ihren sachlichen Auswirkungen nicht überschaubare Formulierungen, wie sie in der demokratischen Ent-schließung angewandt werden, nicht gefördert werden kann. Um einer sachlichen Stellungnahme für die Zukunft nicht vorzugreifen, lehnen wir daher die vorliegende Entschließung unsererseits ab. Die Entschließung wird mit 226 gegen 185 Stimmen abgelehnt.

Die demokratische Entschließung, am Behreits 10 Prozent zu sparen, wird gegen die Stimmen der Linken, des Bayer. Landtags und des Abg. Westarp (Dnt.) abgelehnt.

Unter den angenommenen Ausschussentscheidungen befindet sich u. a. eine, die besondere Gesetzesvorlagen für den Mittelland-kanal, den Oberrhein-Kanal, den Ober-Spree-Kanal, den Niederrhein-Kanal und den Donau-Main-Kanal verlangt und eine weitere, die eine Nachprüfung der Pensionsgesetze, Einführung einer Höchstpension und Anrechnung der Nebenbezüge wenigstens bei hohen Pensionen fordert.

Es folgt die zweite Beratung des Befugnisgesetzes.

Das Gesetz wird ohne Aussprache in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag.

lokales.

Gedenkstafel für den 8. April.

1516 Aufhebung des Deutschen Ordens. — 1832 * Der Gene-ralfeldmarschall Alfred Graf v. Waldersee in Potsdam († 1904). — 1835 * Der Staatsmann Wilhelm v. Humboldt in Tegel bei Berlin († 1767). — 1848 * Der Komponist Gaetano Donizetti in Bergamo (* 1797). — 1852 * Der Dichter Emil Pring v. Schön-lich-Carolath in Breslau († 1908). — 1918 Die Deutschen besetzen Posen. — 1919 Ausrufung der Räterepublik in München. — 1922 * Der General Erich v. Falkenhahn auf Schloss Lindstedt bei Wildpark (* 1861). — 1926 * Der General Hans v. Werten, Beteiligter der Dardanelles, in Berlin.

Morgenstunde.

Das Frühaufstehen ist nicht jedermanns Sache. Jetzt über kommt wieder die schöne Zeit, in der sich die kleine Selbst-überwindung herrlich lohnt. Es braucht dabei nicht einmal schönes Wetter zu sein. Denn auch so schenkt uns der Morgen ein holdes Wunder, sagt uns die Natur im Jubel des Er-wachens mehr als der ganze lange Tag.

Der Morgen klingt und singt. Die ganze herbe Vorfrüh-lingssluft schwingt und jubelt, schluchzt und lacht. Überall ätzende Anfecht auf den Gipfeln der Bäume, zühndst auf den Weiserbäumen, auf Kaminen und Lichtständen.

Man geht wie getragen von diesen zauberhaften Klängen, wie ein Massenhör der Auferstehung den leis herausziehenden Tag begrüßt. Noch schweigt der Lärm der Großstadt. Rein und unentweicht spricht nur die holde Stimme der Natur, befeigt und schnell die Menschenkraft mit Lust und Kraft und Leben an.

*

Wettervorhersage für Freitag, den 8. April: Veränder-lich, etwas milder, noch vereinzelte Regenschauer.

Unter welchen Bedingungen werden Hunde von der Reichsbahn befördert? Bei Beginn der jetzigen Reisezeit wird es vielen Hundebesitzern lieb sein, nochmals genau zu erfahren, unter welchen Bedingungen sie ihre Tiere auf der Reichsbahn befördert erhalten. Soweit sie von Reisenden mitgeführt wer-den, gelten hierfür in der Hauptsache folgende Bestimmungen: Kleine Hunde, die auf dem Schoße getragen werden, können in das Abteil mitgenommen werden, wenn ihrer Mitnahme von den Reisenden nicht widersprochen wird. Hunde jeder Größe dürfen mitgeführt werden, wenn ihren Besitzern ein besonderes Abteil zur Verfügung gestellt werden kann. Soweit die Hunde nach vorstehendem nicht in den Abteilungen befördert werden, kann die Eisenbahn Hunde, die in genügend sicheren Behältern untergebracht sind, zur Beförderung in Gepäck- oder Güter-wagen zulassen. Nicht in Behältern verwahrt Hunde werden in besonderen Wagenräumen befördert. Sind dieselben nicht vorhanden oder schon besetzt, so kann die Beförderung nicht ver-langen werden. Für das Ein- und Ausladen sowie für das Umladen der Hunde auf Nebenbahnhöfen hat der Reisende selbst zu sorgen. Die Eisenbahn ist nicht verpflichtet, Hunde, die nicht sofort nach Ankunft auf der Bestimmungsstation ab-geholt werden, zu verwahren. Für Hunde, die von Reisenden mitgeführt werden, wird der halbe tarifmäßige Preis dritter Klasse des gewöhnlichen Verkehrs für Ein- und Personenzüge erhoben. Ausnahmsweise kann Jägern gestattet werden, mit ihren Hunden im Dienstabteil oder im Gepäck- oder Güter-wagen Platz zu nehmen, wenn keine Bedenken wegen der darin ver-ladenen Gepäckstücke und Güter oder wegen der persönlichen Sicherheit der Reisenden bestehen.

Der Sternkrug.

45] Kriminal-Rovelle von Adolf Streckfuß.

Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 66. 1926.

„Und dennoch haben Sie ihn verhaften lassen?“ fragte Jda, aber in ihren Worten lag kaum mehr ein Ton des Vorwurfs, ja sie ließ sogar Werder die Hand, die er wieder ergreifen hatte und küßte.

„Es mußte geschehen, gerade um seine Unschuld zu beweisen. Auf meinen Antrag, den ich gestellt habe, als ich ihn noch für schuldig hielt, ist die Verhaftung befohlen worden; ich hätte trotzdem diesen Befehl viel-leicht nicht zur Ausführung gebracht, wenn ich nicht ge-laubt hätte, Herr von Heiwald werde gern einige Stunden der Haft erdulden, wenn dadurch sein Name von jedem Makel befreit wird. Zu diesem Zweck nehme ich auch jetzt die Hausdurchsuchung vor. Ihres Vaters Ge-ter und Briefe sollen den vollen Beweis für seine Un-schuld liefern. Hätte er sie freiwillig dem Gericht zuge-geben, dann würde vielleicht ein Zweifel gegen seine Richtigkeit laut geworden sein, jetzt aber muß jeder Zweifel verstummen!“

Genug, teure Jda, ich will jetzt nicht weiter in Sie dringen, daß Sie mir Ihre Verzeihung schenken. Ich hoffe alles von der Zukunft.“

Ihr leuchtender Blick sagte ihm besser als Worte, daß sie ihm verzeihen habe; mit leichtem Mute und frohem Herzen konnte er sich jetzt seinem wichtigen, amtlichen Geschäft widmen. Er hielt unter der Ver-hilfe des Polizeikommissarius Dunkelward die Haus-durchsuchung mit peinlicher Gründlichkeit. Alle Papiere des Herrn von Heiwald prüfte er, besondere Aufmerksamkeit verwandte er auf die Durchsicht von dessen Wirt-schafts- und Kassenbüchern. Diese wurden zur Fort-schaffung nach Beutlingen eingepackt, dazu auch des Hausherrn grauer Jagdrock und dessen sämtliche baum-wollenen Strümpfe. Mehrere Stunden vergingen, ehe die umfangreiche Arbeit vollendet war; es war fast Mittag, als endlich Werder von Jda freundlichen Ab-schied nahm, um mit den beiden Polizisten nach Beut-lingen zurückzufahren.

Herr von Heiwald war inzwischen vom Bürger-

meister Burmser mit großer Höflichkeit empfangen und in ein entlegenes Zimmer gebracht worden, wo er, wie der Bürgermeister sagte, bleiben sollte, bis es dem Herrn Polizeirat Werder möglich sein werde, selbst das erste Verhör abzuhalten.

Die Stunden vergingen dem Gefangenen mit bleierner Langsamkeit, endlich wurde ihm gemeldet, der Polizeirat erwarte ihn im Amtszimmer des Bürger-meisters. Daß er nicht weniger erstaunt war, als Jda, als er erkannte, daß der ihm so lieb gewordene Steinert sich in den gefürchteten Polizeirat verwandelt, bedarf wohl kaum der Erwähnung; aber er faßte sich schnell. Zudem er sich vor dem Beamten mit spöttischer Höflichkeit verbeugte, sagte er:

„Ich darf der Bewunderung für die Feinheit, mit welcher der Herr Polizeirat die Rolle meines Haus-freundes Steinert gespielt und gewiß manche un-bedachte, von mir jetzt schon vergessene Aeußerung von mir oder meiner Tochter getrennt zu Papier ge-bracht hat, hier keinen Ausdruck geben; jedenfalls ver-danke ich der Güte des Herrn Polizeirats die mir bis-her zuteil gewordene rücksichtsvolle Behandlung, welche wohl der Dank für die gastliche und herzliche Aufnahme des Herrn Steinert in meinem Hause sein soll.“

Werder nahm den in diesen Worten liegenden Vorwurf sehr ruhig hin.

„Sie sind erregt auf mich, Herr von Heiwald,“ entgegnete er freundlich, „und Sie haben dazu das volle Recht. Ich hoffe indessen, Sie werden sich sehr bald überzeugen, daß Sie mir Unrecht tun. Ich bitte Sie jetzt nur, vergessen Sie Ihren Groll und antwor-ten Sie mir frei und unbefangen auf alle meine Fragen, auch auf solche, welche Ihnen vielleicht gar nicht zur Sache zu gehören scheinen: bedenken Sie dabei aber, daß der Protokollführer Ihre Antworten notiert, und daß daher jedes Wort, welches Sie sagen, von Wichtig-keit ist für Sie und vielleicht für andere.“

Das Verhör begann. Herr von Heiwald beant-wortete alle ihm vorgelegten Fragen über sein Ver-hältnis zu Herrn von Scharnau mit Ruhe und Klar-heit. Er erzählte die unseren Lesern bereits hin-länglich bekannten Ereignisse, ohne dabei seine eigene

Deutsch-Polnische Schlichtungskommission. Die Frist zur Anmeldung von Streitfällen aus dem deutsch-polnischen Wiener Abkommen über Staatsangehörigkeits- und Options-fragen vom 30. August 1921 läuft bei der Schlichtungs-kommission am 19. April ab. Solche Streitfälle müssen daher spätestens bis zum 15. April d. J. dem deutschen Delegierten der Kommission, Ministerialrat Meyer, Berlin W. 7, zu-gegangen sein.

Wochenbericht für die Zeit vom Donnerstag, den 31. 3. bis einschl. Mittwoch, den 6. 4. 27. 1. Arbeits-suchende: a) am Schluß des Schlages waren noch ver-fügbar 1527 männl. 268 weibl., insgesamt 1795. b) Neu-meldungen in der Zeit vom Donnerstag der Vorwoche bis zum Schluß des Schlages, 20 männl., 6 weibl., insgesamt 26. c) am Schlag der Vorwoche waren verfügbar 1588 männl., 270 weibl., insgesamt 1858. 2. Offene Stellen: a) am Schluß des Schlages waren noch verfügbar 3 männl. 10 weibl., zusammen 13. b) Neu-meldungen der Zeit vom Donnerstag der Vorwoche bis zum Schluß des Schlages 48 männl., 11 weibl., zusammen 59. c) am Schlag der Vorwoche waren verfügbar 5 männl., 9 weibl., zusammen 14.

Entlassungsfeier der Städt. Gewerbl. Be-rufsschule. Dieselbe fand am Sonntag, den 3. April in dem erstgeschmückten Saale der Städt. Gewerbl. lichen und kaufmännischen Berufsschule unter Anwesen-heit des Herrn Bürgermeisters Dr. Eberlein und des Herrn Landrats von Erdelenz, den Vertretern der städt. Körperschaften und der Eltern und Meister statt. Die Feier wurde eingeleitet durch das Largo von Handel, das von einem noch kleinen aber hoffnungsvollen Orchester gut dargeboten wurde. Darauf sprach als Vorstehender der Berufsschulvorstandes, Stadtrat Schubert. Er gab den scheidenden Schülern, nach einem Rückblick in ihre Jugendzeit, die erste Mahnung auf den Weg, das große Ziel ihres Lebens: „Ein ganzer Mann zu wer-den“, mit unermüdlichem Eifer zu verfolgen, in der weiteren Fortbildung der praktischen Arbeit und ihrer geistigen Durchdringung im Selbststudium, in der Teil-nahme an Kursen und im Lesen guter Bücher, ihre volle Verwirklichung zu finden. Die danach besandenen Gefellen- und Meisterprüfungen sollen sie mit Dank an alle diejenigen erinnern, die ihnen Lehrer und Meister ge-wiesen sind und ihnen den rechten Weg gewiesen haben. — Als Vertreter des Handwerksamtes und des Verbandes Mitteldeutscher Industrieller sprach Herr Architekt Schlotter und sprach seine Wünsche zum wei-teren Gelingen einem echten Glückauf. Er überreichte einer Anzahl ausgezeichnete Schüler Buchprämien als Aner-kenkung für Fleiß und Leistung und Betragen, die auch den Nachlassgezeichneten und kommenden Schülergene-rationen als Ansporn dienen sollen. Der Ingenieurleiter der Somburger Ortsgruppe des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G.D.A.) Herr Moses, konnte für besonders tüchtige Schüler Prämien verteilen, darunter eine die für ein Preisausschreiben, von allen 10 richtig eingegangenen Lösungen das Los traf. Berufsschul-direktor Loh erstattete Bericht über das vergangene Schuljahr wobei er ehrend der beiden verstorbenen Kollegen Handelsoberlehrer Jourdan und Gewerbeober-lehrer Lauber, sowie zweier Schüler, dem Laboranten Philipp Heilmann und Portefeuilleur Friedrich Kiebler, gedachte. Gegenwärtig sind an der Schule die von 503 pflanzlichen und 25 freiwilligen Schülern besucht wird, 5 lehrplanmäßige Lehrer tätig. An Stelle des Gewerbe-oberlehrers Architekt Lauber, trat Regierungsbaumeister D. Häufel, während die Stelle des Handelsoberlehrers Jourdan seit 1. Mai 1926 von Dipl. Handelslehrer Dr. rer. pol. Leicher vertreten wurde, die jetzt durch Dipl. Handelslehrer Dr. rer. pol. Bödlich besetzt ist. 95 Proz. der Schüler hätten von der, für einen geordneten Schul-betrieb notwendigen strengen Disziplin kaum etwas ge-merkt. Ueber die mannigfaltigen Arbeitsgebiete der

Festigkeit, die ihn zur tätlichen Beleidigung des jun-gen Mannes hingerissen hatte, zu verschweigen.

„Sie haben Herrn von Scharnau nicht wieder sehen wollen, und sind deshalb vor seiner Ankunft auf die Jagd gegangen. Erinnern Sie sich vielleicht welche Kleidung Sie an jenem Tage trugen?“ so fragte Werder, als Herr von Heiwald seine Erzählung be-endet hatte.

„Sehr genau. Ich hatte meinen leichten braunen Sommerrock an.“

„Sie sind sicher, daß Sie nicht den alten grauen Jagdrock mit grünem Kragen, der dort auf dem Stuhl liegt, trugen?“

„Ganz sicher. Es war ein sehr heißer Tag, ich zog deshalb den leichten Rock an.“

„Trugen Sie baumwollene Strümpfe?“

„Ja. Ich trage nur solche.“

„Trugen Sie Stiefel oder Schuhe?“

„Stiefel. Auf der Jagd, welche oft in den Morast führt, trage ich stets hohe Jagdstiefel.“

„Wohin richteten Sie Ihren Weg?“

„Das kann ich nicht mehr genau sagen. Ich bin nach den verschiedensten Richtungen im Walde, auf den Wiesen und den Feldern umhergestreift. Es kam mir an jenem Tage weniger auf eine gute Jagd, als darauf an, Herrn von Scharnau nicht zu sehen, deshalb habe ich nur den Weg nach Beutlingen und die Straße von Beutlingen nach dem Sternkrug vermieden.“

„Haben Sie im Walde irgend einen Menschen getroffen?“

„Nur einen meiner Arbeiter, namens Schnurre.“ „Wir kommen zu einer anderen Frage, und ich bitte Sie, bei derselben Ihr Gedächtnis recht aufmerk-sam zu prüfen, ehe Sie Antwort geben. Sie sind etwa vor 14 Tagen in Weidenhagen gewesen und haben dort an die Herren Wolfgang u. Co. eine Geldsumme für verschiedene landwirtschaftliche Maschinen ausgezahlt. Erinnern Sie sich dessen?“

„Gewiß. Es waren 523 Taler.“

(Fortsetzung folgt.)

Schule gab Direktor Vog eine kurze Uebersicht und brachte zum Schluß mit mahnenden Worten Buchprämiolen und Zeugnisse zur Verteilung. Mit Büchern wurden bedacht: Kaufmann Rich. Vog, Wilh. Junk, Karl Meding, Ernst Kild, Heinrich Roth. Maschinenschlosser: P. S. Berthold, Hermann Kildner, Reinhold Baumgarl, Mechaniker Heinrich Wächtershäuser, Elektriker Heinrich Eberl, Emil Quirin, Ludwig Braunroth, Sattler Ludwig Kildner, Schlosser Wilhelm Geisel, Karl Tohme, Gottfried Becker, Schreiner Josef Vargon. Maurer Anton Barth, Schmied Wilhelm Spuch, Schneider Karl Mayer, Hutmacher Johann Alment, Schriftföher Theodor Jungmann, Schreiner Franz Winter, Bäcker Hugo Steinmeh, Konditor Karl Herz, Fensterputzer Hermann Jäger. Mit dem Orchestervortrag „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ v. Ludw. van Beethoven endete die schlichte Feier, die jedem Teilnehmer einen tiefen Eindruck hinterließ. Das freundliche Entgegenkommen des Musikalienhändlers Paul Grünher und Gärtnereibesizers Bernhard Olko ermöglichte den festlichen Rahmen, was hiermit dankbar anerkannt sei.

Auf freiem Grund ein freies Volk. Gestern abend fand im Hotel „Schützenhof“, ein Vortrag des Herrn Dr. Hunkel, Frankfurt a. M. statt. Leider war der Besuch sehr schwach. Der Vortragende behandelte das Thema, zinsloses Geld, Währungs politik und das Bauen im Genossenschaftswesen unter Benutzung von Bauparkassen. Im Großen Ganzen gehörte ein großes Ideal dazu, die Gelder zinslos in die Sparkassen zu geben und auch zinslos zu erhalten. Zum Anschluß an diese Genossenschaft wurde am Schluß der Ausführungen aufgefordert. Ein Vereinsorgan besteht bereits, welches über weitere Fortschritte berichtet.

Wie wir dem Bericht der 9. großen Internationalen Hundeaussstellung in Gießen entnehmen, wurden am 3. April folgenden hiesigen Züchtern Auszeichnungen ihrer Tiere verliehen. Herrn Ferd. Pauly jun. Kirdorf, mit einer Drahthaardübin, Herrn Dr. Wien mit seiner deutschen Kurzhaarrüde und Herrn Färber mit seinen Doggen.

Samson Körner in Frankfurt a. M. Der ring- erfahrene Allmeister des deutschen Bogensportes, Vizeleier des jetzigen Weltmeisters Tunney, Paul Samson Körner wird am Sonntag, den 10. April im Frankfurter Stadion mit dem Münchner Ludwig Heymann einen Schaukampf vorführen, mit dem eine theoretische Diskussion über das Training und die Technik des Bogens verbunden ist. Samson Körner, der als Leiter der deutschen Olympiakurse im Deutschen Stadion in Berlin die Vorgesetzte ausgebildet hat, wird besonders das amerikanische Training demonstrieren und auch in dem Schaukampf selbst praktische Demonstrationen über die verschiedenen Arten der Verteidigung und des Angriffs geben. Der Münchner Ludwig Heymann, bekanntlich ein Vertreter des englischen „long-range“-Stils wird in seinem Vortrag insbesondere dafür Beweise liefern, daß Bogen kein roher Sport ist, sondern zum mindesten ebensoviel Kunst, Taktik und Technik erfordert, wie das Säbel-, Florett- und Schläger-Zechen.

Neben diesem informativen Teil ist auch die Tatsache für die Frankfurter Sportwelt bedeutsam, daß zum ersten Mal Gelegenheit geboten ist, Samson Körner, der gleich stark in Angriff und Verteidigung ist, im Ring zu sehen. Außerdem werden die folgenden Frankfurter Bogler im Ring debütieren:

Schwergewicht	Faust gegen Fuchs
Mittelgewicht	Becker gegen Rothe
Leichtgewicht	Kern gegen Theis

Die Vorgesellschaft findet um 4 Uhr in der Winterporthalle des Frankfurter Stadions statt.

Ä. Höchst a. M. (Der Chemann verschunden, die Ehefrau vergiftet.) Der Geschäftsführer Beilge eines hiesigen Lebensmittelgeschäftes ist spurlos verschwunden. Seine Ehefrau wurde in der Wohnung in Nied vergiftet aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange.

Ä. Schlüchtern. (Kraftwagenunfall.) In der Nähe des Kreisortes Sammerz fuhr an einer scharfen Biegung des Weges nach Eberbach ein aus Koburg kommender Kraftwagen mit voller Last gegen einen Baum. Die Insassen — drei Herren aus Koburg — wurden herausgeschleudert und erlitten schwere Verletzungen. Der Wagen wurde stark beschädigt.

Ä. Kassel. (Regimentstag der ehemaligen 167er.) Nach fünfjähriger Pause begingen die ehemaligen Angehörigen des Inf.-Reg. 167 in Kassel ihren zweiten Regimentstag, zu dem die Kameraden aus nah und fern außerordentlich zahlreich herbeigeeilt waren. Zur Einweihung eines von Regimentsangehörigen gestifteten Gedenksteines im Hofe der ehemaligen 167er-Kaserne fand ein würdig verlaufener Festgottesdienst statt. Ein Paradezug der Traditionsfahnenkompanie im Beisein des Gruppenkommandeurs General Reinhardt und der ehemaligen 167er schloß sich an. Das Reichswehrministerium hatte zum Regimentstag die drei Bataillionsfahnen des Reg. 167 zur Verfügung gestellt.

Ä. Niederlahnstein. (Wahlabschlüssen.) Eine ungünstige Kreistagswahl. Mitte dieser Woche fanden den Amtsgerichtsrat Dr. Bappelt in Nievern Benennungen statt. Dabei erklärten 40 Personen, die in der Wahlliste als „gewählt“ vermerkt sind, daß sie nicht gewählt hätten. Die weiteren Untersuchungen finden in nächster Zeit statt. Man wird sämtliche Wahlberechtigten in dem Orte Nievern vernehmen. Soviel steht heute schon fest, daß durch das Untersuchungsergebnis die Kreistagswahl für St. Goarshausen vom 24. Oktober als ungültig erklärt werden wird.

Ä. Wilschheim b. Mainz. (Unfall beim Vogen.) Bei den Vorkämpfen, die hier stattfanden, erhielt ein Teilnehmer, der 19jährige Martin Trott aus Pfungstadt, einen so heftigen Schlag in die Seite, daß eine schwere Nierenquetschung eintrat, die keine Ueberführung ins städtische Krankenhaus zuzurechnen machte.

Unserer heutigen Ausgabe liegt eine Beilage des Kaiser's Kaffee-Geschäfts bei.

Ä. Lindensfeld. (Selbstmord wegen nicht bestandener Prüfung.) Der 18jährige Schreinerlehrling Heinrich Schmidt in Ober-Seemen fiel bei der Gesellenprüfung an der gewerblichen Fortbildungsschule zu Gaden wider Erwarten durch und nahm sich dies so zu Herzen, daß er sich in einem Weiler ertränkte. Auf einem in seinem Koffer vorgefundenen Zettelschloß nahm der Lebensmüde in verzweifelnder Weise Abschied von seinen Angehörigen.

Aus aller Welt.

□ Großfeuer in Basel. Nachts entstand in der Holz- und Kohlenpeditionsfirma Gerspach, die auch eine Möbelpedition betreibt, aus noch nicht festgestellter Ursache Feuer, das einen noch nicht übersehbaren Schaden angerichtet hat. Eine sehr große Anzahl von Möbelwagen, darunter zwei Möbeltransportautos, mit mehreren größeren Schuppen sind vollkommen verbrannt, ebenso große Holz- und Kohlenvorräte.

□ Schändung der Bismarcksäule. In der Nacht ist die Bismarcksäule in Hannover mit Teer und Farbe beschmier- und beschädigt worden. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

□ Die Trauerfeier für Generalmajor v. Wrisberg. In der evangelischen Kirche des Invalidenhauses in der Scharnhorststraße fand die Trauerfeier für Generalmajor a. D. von Wrisberg statt. An der Feier nahmen außer den Angehörigen des Dahingeshiedenen der Reichspräsident, General v. Cramon, der den Kranz des früheren deutschen Kaisers überbrachte, Generalfeldmarschall v. Madensen sowie viele hohe Offiziere des alten Heeres und der Marine teil, ferner zahlreiche Abordnungen von Kriegervereinen und vaterländischen Verbänden. Auf dem nahen Invalidenfriedhof wurde sodann unter Gebet und Segen und dem Krachen dreier Ehrensalven der Sarg der Erde übergeben.

□ Fünf Schenken niedergebrannt. In dem Dorfe Leisnitz bei Leobschütz sind zu verschiedenen Zeiten fünf Schenken mit sämtlichen darin befindlichen Erntevorräten, Erntegeräten, Wagen usw. den Flammen zum Opfer gefallen. Man vermutet Brandstiftung.



Fürst Otto von Bismarck

der Enkel des „Eisernen Kanzlers“, wird am 1. Mai in das auswärtige Amt eintrreten.

□ Ein Raubmörder im Kampf mit Gendarmen erschossen. Am 31. März war auf die Agrarbank in Vella-Busch vor vier Männern ein Raubüberfall gemacht worden, bei dem ein Vandalier von den Räubern getötet wurde. Während der Verfolgung hatten die Verbrecher zwei Gendarmen erdrosselt, einen erschossen. Am nächsten Tage war es gelungen, einen der Räuber festzunehmen, während der andere Selbstmord beging. Heute ist ein weiteres Mitglied der Bande im Buchower Bezirk erschossen worden. Bei dem vorangegangenen Kampf wurden drei Personen schwer verletzt, von denen eine ihren Verwundungen erlegen ist. Mehrere Personen und ein Gendarm wurden leicht verletzt. Bei dem Verbrecher wurden 40 000 Kronen vorgefunden.

□ Geschenk des Papstes an die Gattin und Kinder des Marschalls Vilsudft. Der Papst hat der Gattin und den beiden jugendlichen Töchtern des Marschalls Vilsudft drei kostbare, aus Gold und Edelsteinen gefertigte Rosenkränze zum Geschenk gemacht.

□ Eine Klage gegen Rouzier. Die „Humanité“ bestätigt in einer Nachricht aus Chateauroux die „Matin“-Meldung, daß gegen den vom französischen Kriegsgericht in Landan freigesprochenen Leutnant Rouzier tatsächlich eine Klage eingereicht wurde. Das Blatt will erfahren haben, daß Rouzier in der Angelegenheit der üblen Nachrede gegen ein junges Mädchen aus sehr ehrbarer Familie bereits dreimal vom Untersuchungsrichter vernommen wurde und daß eine öffentliche Gerichtsverhandlung darüber vor dem Strafgericht ohne Zweifel in kurzer Zeit stattfinden werde. In der Stadt Chateauroux; erregt die Angelegenheit großes Aufsehen.

□ Vier Personen von einer Latwine verschüttet? Der Pächter eines 1980 Meter über dem Meerespiegel gelegenen Hotels in der Schweiz bei Montreux, seine 20jährige Frau sowie ihr Töchterchen und ein junger Mann sind unter noch nicht aufklärten Umständen verschwunden. Man vermutet, daß die vier Personen bei dem Versuch, zu Tal zu fahren, in eine Latwine geraten sind.

Der Grebenau-Mord.

Die Aussagen der Zeugen. — Die Geschäfte des Ermordeten.

Unter den neuen Zeugen befindet sich zunächst Kriminalrat Fader-Frankfurt a. M., der bekundet, daß schon vor und während des Krieges Gerüchte umgingen, daß bei Grebenau nicht alles stimmte, doch konnte bezüglich der Geschäfte nichts festgestellt werden.

Das Gericht ging dann zur Vernehmung des Julius Oppenheimer über, des Schwagers des verstorbenen Max Grebenau. Oppenheimer ist bei der Firma Grebenau als Kassierer gegen festes Gehalt angestellt. Die Frage des Vorsitzenden, ob die Geschäfte des Ermordeten immer sauber waren, beantwortet der Zeuge mit einem entschiedenen „Ja“ und „Nein“. Auf weitere Fragen gab er zu, daß mehrmals Wertgegenstände bei der Firma beschlagnahmt worden seien, weil sie aus Diebstählen herrührten.

Der Sachverständige Bräutigam hat für die verschiedenen Fragen des Vorsitzenden über die Geschäftsgebahren Grebenaus nur ein „unverständlich“.

Es folgt dann das Verhör der Leumundzeugen. Sie alle stellen dem Angeklagten ein gutes Zeugnis aus; er wird als ordentlich, gewissenhaft und als Streber bezeichnet.

Ein Freund Grebenaus bezeichnet diesen als sehr ängstlich und hält die Angabe des Angeklagten, mit einem Schloß geschlagen worden zu sein, für völlig ausgeschlossen.

Das geheimnisvolle Kistchen.

Dann wird der Bankbeamte Ulla als Zeuge aufgerufen, der angibt: Joseph Grebenau erschien eines Tages, wahrscheinlich Anfang Januar 1921, in dem Bankhaus und hat, eine Kiste aufzubewahren. Was darin war, wußte ich nicht, ich nahm aber an, daß sich Wertgegenstände darin befanden. Joseph Grebenau kam mehrmals und entnahm der Kiste öfters Gegenstände. Später nahm er die Kiste ganz mit und brachte eine kleinere. Joseph Grebenau hatte gesagt, daß man niemanden anders an die Kiste lassen sollte. Nach dem Mord machten wir dem Finanzamt Mitteilung davon, daß sich in unserem Gewahrsam eine Kiste befand, die dem Joseph Grebenau oder der Firma gehöre. Das Finanzamt hat die Kiste dann beschlagnahmt.

Aus der Vernehmung des Zeugen ergibt sich, daß es sich nicht um eine geschäftsmäßige Aufbewahrung handelte, sondern mehr um einen Freundschaftsakt des Zeugen gegenüber Grebenau.

Die versiegelte Kiste wird dann in den Gerichtssaal gebracht. Schulteis soll die bei dem fingierten Einbruch gestohlenen Gegenstände beschreiben, seine Aussagen werden von dem Sachverständigen Bräutigam aufgeschrieben, der dann in der Kiste nachsehen soll, ob darin die gestohlenen Sachen sind. Schulteis macht ziemlich genaue Angaben, beschreibt eine aus zwei französischen Talern bestehende Uhr, zwischen die das Werk eingebaut sei, drei verschiedene Damenschmuckstücke, Taschen, fünf bis sechs Platinfolierer, mehrere goldene Zigarettenetuis mit Gravierungen, ebenfalls fünf bis sechs silberne Platinringe, goldene Schlangenringe und noch einiges andere.

Vors.: Herr Sachverständiger, können Sie sich aus den Angaben des Angeklagten etwas Bestimmtes vorstellen. Es handelt sich ja jetzt darum, zu erkennen, ob in dieser Kiste die Sachen sind, die aus dem Diebstahl stammen. Ich habe den Inhalt der Kiste nicht gesehen. Niemand von uns weiß, was darinnen ist.

Der Sachverständige unterhält sich nun noch einmal genau mit Schulteis darüber.

Vors.: zu dem Sachverständigen: Was halten Sie jetzt für besonders charakteristisch?

Sachverst.: Die große Brosche, die Tasche, besonders die Uhr, auch die Schmuckstücke.

Daraufhin wird die Kiste geöffnet.

Unter großer Spannung packt der Sachverständige die ganzen Gegenstände einzeln aus und sucht, ob sich die von Schulteis beschriebenen Gegenstände darunter finden.

Man hört langsam: Die Uhr finde ich nicht. Eine Brosche ist auch nicht dabei. Auch die anderen Gegenstände finden sich nicht.

Vors.: Herr Sachverständiger, Sie haben alles gesehen. Haben Sie ein Stück gefunden?

Sachverst.: Nein.

Der Zeuge Lehtschid

wird aus der Haft vorgeführt und über seine Geschäfte mit Grebenau vernommen. Der Zeuge ist 36 Jahre alt und Uhrmacher. Er war Reisender bei einer Berliner Firma. Im Krieg war er russischer Soldat, wurde kriegsgefangen und kam nach Frankfurt und wurde bei einem Uhrmacher in der Bilselerstraße beschäftigt. Er wohnte bei der Witwe Jörg, der Schwiegermutter des Schulteis. Im Jahre 1920 fing er ein kleines Uhrengeschäft in der Kaiser-Passage an.

Ein Sensationsprozeß in Wien.

Das abgeschlagene Bein. — Unfall oder Versicherungsbetrug? — Ein Zwischenfall.

In Wien wird zurzeit ein Prozeß verhandelt, der keineswegs zu den täglichen gehört und daher einer gewissen Sensation nicht entbehrt. Der Anklage liegt folgender Tatbestand anzuhande:

Der jetzige Angeklagte Marek hatte eine ungewöhnlich hohe Unfallversicherung abgeschlossen, und wenige Tage später wurde er in seinem Hofe neben einem Holzstapel mit abgeschlagenem Unterschenkel aufgefunden. Neben ihm lag ein Bein. Marek behauptete nun, einen Fehlschlag getan zu haben, durch den die schwere Verletzung herbeigeführt worden sei. Die Versicherung zahlte auch eine hohe Versicherungssumme aus. Es wurden jedoch bald Stimmen laut, daß Marek sich die Verletzung selbst beigebracht habe, um sich in den Besitz der Versicherungssumme zu setzen, so daß schließlich die Anklage wegen Versicherungsbetruges gegen ihn eingeleitet wurde. Marek sowohl wie seine Frau bestreiten jede Schuld; die Verletzung sei tatsächlich durch einen Unfall entstanden. Die Gutachten der Sachverständigen lassen einen Unfall als ausgeschlossen erscheinen. Eine inwischen verstorbene Begleiterin der Tat hat schriftlich das Vorliegen eines Unfalls bestätigt. Einige vernommene Zeugen glauben nicht an eine Gewalttat, während andere sich gegen einen Unfall aussprechen.

Bei Beginn der letzten Verhandlung verlas der Vorsitzende einen anonymen Brief, dessen Schreiber erklärt, Frau Marek selbst habe ihrem Mann das Bein abgeschlagen und ihm vorher eine Morphiumeinspritzung in den Fuß gemacht, zu welcher der Briefschreiber Spritze und Morphinum gegen eine Belohnung von 200 Schilling geliefert hätte. Aus Furcht vor Strafe stellt er sich dem Gericht aber nicht zur Verfügung.

Frau Marek erklärte den ganzen Brief für erfunden. Die Aufforderung des Vorsitzenden, der anonyme Briefschreiber möge sich melden, zumal seine angebliche Tat nur ein inwischen verjährtes Vergehen darstelle, blieb bisher ergebnislos.

Der Spitaldiener Wraz erklärt sich für schuldig, daß er von Marek verleitet worden sei, anzugeben, daß die Ärzte an dem Bein herumgearbeitet hätten. Auch bei seiner Konfrontation mit dem Ehepaar Marek bleibt er bei seiner Behauptung. Die Frau des Spitaldieners bestätigt die Aussage ihres Mannes und fügt hinzu, daß ihr die Frau Marek gesagt habe: „Ihr seid arme Teufel, Ihr könnt Geld verdienen, Ihr müßt aber sagen, daß mein Mann schuldig ist.“

Sterbe + Tafel

Gräulein Anna Schierstein, 52. Jahre alt, Stube, Bad Homburg.

Rundsunk.

Freitag, 9. April. 1: Neue Schallplatten. 3.30: Stunde der Jugend. 4.30: Hausfrauen-Nachmittag. 5.45: Lesestunde. 6.15: Italienisch. 6.45: von Königs wasserhausen. 7.20: A. Muerbach. 7.45: Ein neues Rhinoceros. 8.15: Frühling, Operette. 9.15: von Kassel, Kabarell-Abend.

— **Warenmarkt.** Spanien und Mailand gaben nach. Der amtliche Dollarkurs war unverändert.

— **Effektenmarkt.** Die Berliner Börse zeigte heute wieder ein freundliches Aussehen bei zunehmender Kurssteigerung. Der Anleihenmarkt lag bei unveränderten Kursen still.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen märk. 26.00—27.00, Roggen märk. 25.90—25.80, Futtergerste 19.20—20.50, Sommergerste 21.80—21.50, Hafer 20.80—21.60, Mais 17.80—18.20, Weizenmehl 34.75—35.50, Roggenmehl 34.50 bis 36.10, Weizenkleie 14.50, Roggenkleie 15.00.

Frankfurt a. M., 6. April.

— **Devisenmarkt.** Auch Mark und Pfund zeigten wie die meisten anderen Kurse keine Veränderung.

— **Effektenmarkt.** Bei lebhaftem Geschäft waren nicht unbedeutende Kursverbesserungen zu beobachten. Der Umsatz am Anleihenmarkt bewegte sich in engen Grenzen.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen märk. 26.75, Roggen 27.00, Sommergerste 25.75, Hafer (inländ.) 22.50 bis 23.00, Mais (gelb) 18.00, Weizenmehl 39.75—40.25, Roggenmehl 36.75—37.00, Weizenkleie 14.00, Roggenkleie 14.50—14.75.

Umfangreiche Wohnungsforderungen.

Verhaftung eines ungetreuen Stadtschreibers.

Im Bezirksamt Berlin-Weidling ist man umfangreichen Wohnungsforderungen auf die Spur gekommen, die bereits zur Verhaftung des Stadtschreibers Haus geführt haben. Die Staatsanwaltschaft hat eine eingehende Untersuchung eingeleitet und dem Verhafteten zahlreiche Fälle von Urkundenfälschungen, Aktenbeseitigungen und sonstigen Vergehen im Amte nachgewiesen.

Stadtschreiber Haus steht seit 25 Jahren im Dienste der Stadt Berlin und zwar zuletzt als Nachweisleiter des Wohnungsamts Weidling. Zu seinen amtlichen Obliegenheiten gehörte die Zuteilung von Wohnungen an Wohnungsberechtigte. Es wurde festgestellt, daß in amtlichen Akten

Mieterberichte gefälscht

waren, damit die betreffenden Wohnungssuchenden keinen Anspruch auf Wohnungen erheben konnten. Die Fälschungen waren von Haus vorgenommen worden, um die Wohnmieten

an Freunde und Bekannte abzugeben. In mehreren zweifelhaften Fällen von Wohnungszuteilung sind

die Akten verschwunden,

und Haus hat zugegeben, daß er sie beiseite geschafft hat. Auch seine anderen Verfehlungen hat der ungetreue Beamte eingestanden; er bestreitet aber, sich irgendwelche Vorteile durch sie verschafft zu haben.

Gerichtliches.

— **Auch ein Direktor.** Das Schöffengericht in Freiburg beschäftigte sich mit einem angeblichen Kaufmann, der sich verschiedener Verbrechen schuldig gemacht hatte. 1920 kam der 27 Jahre alte Arthur Huppert nach Lauch und gründete hier ein Exportgeschäft, das aber bald zusammenbrach. Unter dem Titel eines Direktors beging der Huppert Verbrechen, ließ sich Geld und bezahlte seine Forderungen. Zu den verschiedenen früheren Strafen kommen jetzt noch fünf Monate Gefängnis.

Nur 1.75 Mk.

pro Monat kostet das Abonnement unserer Zeitung einschl. Trägerlohn.

Neu-Gründung!

Dem verehrten Publikum, sowie allen Bekannten zur gefl. Kenntnis, daß ich Anfang April ds. Js. eine

Schweinemetzgerei

eröffnet habe. Spezialität: Thüringer Wurst. Es wird stets mein Bestreben bleiben, meine Kundschaft mit bester Ware zu bedienen.

Kochschulungsvoll

Karl Seitz

Oberfelden (848) Dornholzhauserstr. 19

Betrifft: Offene Lehrstellen.

Die Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung beim öffentlichen Arbeitsnachweis hier, Luisenstraße 88, Tel. 107, sucht zu Ostern 1927, Lehrlinge für folgende Berufszweige:

- 1 Verkäufer für Lebensmittelbranche
- 5 Schlosser
- 1 Polsterer und Tapezierer
- 1 Wagner
- 3 Schneider
- 1 Glaser
- 1 Dreher
- 1 Kaufmann
- 2 Schmiede
- 1 Spengler u. Installateur

Bad Homburg v. d. H., den 6. April 1927.

Kreis Arbeitsnachweis.

Achtung.

Achtung

Wie schütze ich mich

hohe Arztkosten, Krankenhauskosten und dergleichen?

Nur dadurch, wenn ich mich bei der

Allgem. Krankenversicherungs A.-G.

Köln am Rhein

versichere, welche die günstigste und führende Kasse des

Mittelstandes ist.

Verlangen Sie kostenlos Prospekt.

Allgemeine Krankenversicherungs A.-G. Köln a. Rhein

Geschäftsstelle Bad Homburg v. d. H.

Elisabethenstrasse 25

(650)

Kurt Böcke, für Inserate Christof Dickscheld, beide in Homburg. Verantwortlich für den politischen, Handels- und lokalen Teil

Photograf Dannhof
am Schloß Herrengasse 1 680
zur Confirmat. u. Communion
Preisermäßigung.
Ein Bild gratis!

Der Gipfel des Genusses
Brills Edelstabe

Matishag - Alte Brill - Matifruill

von besonderer Güte

gegr. 1809 Gebr. Brill gegr. 1809

Bilstein in Weßfalen

Auslehnung autorisierte 433

FORD-Vertretung

für Frankfurt a. M. u. Umgebung:

Robert Gerlach, G. m. b. H. Frankfurt a. M.

Mainzerlandstraße 166, Tel. Maingau 5375

Man verlange Offerte und Vorführung.

Bequeme Teilzahlung. — Zentral-Ersatzteillager u.

Spezial-Reparaturwerkstatt.

Elektrowagen von M. 2830 — an ab Werk

Fr. A. Zeuner

Maschinenstrickerei

Haingasse 3

Telefon 726

Strick- und Wollwaren

Kurz- und Weißwaren

(414)

Wachbüchten, Pflanzenkübel, Gässer,

selbst angefertigt, in allen Größen vorrätig. — Ferner empfehle ich mich zum Abfüllen von Weinen und Infusandhalten von Kellereien. — Alle Reparaturen werden gut und preiswert ausgeführt.

Nicolaus Scheu

Neue Mauerstraße 11 Küßmeister Telefon 681

Empfehle zu Ostern mein großes Lager in erstklassigen Schuhwaren wie 683

Konfirmationskleid, Modelfachen für Damen, Herren, Frauen und Kinder in Kleid-, Halb-, Zug- und Spangenschuhen zu billigsten Preisen. Ferner gute Auswahl in allen Rindlederfächern und Samachen.

Gleichzeitig weise ich auf meine gut eingerichtete Reparaturwerkstatt hin und empfehle mich in prompter und reeller Bedienung

August Vehr, Schuhmacher

Röppern i. L.

Tannstraße 5a

Bekanntmachung.

Vom 1. April bis Ende April 1927 wird in den Nachtstunden (ab 10 Uhr) das Wasserleitungs-Rohrnetz durch Strangspülungen gereinigt, wobei sich in einzelnen Straßen Druckmangel und Trübung des Leitungswassers bemerkbar machen wird

Bad Homburg v. d. H., den 31. März 1927. 817) Städt. Wasserwerk.

Verkaufsmäßig freie 3-4 Zimmerwohnung

mit Zubehör baldigst gesucht. Offerten unter 1042 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbellen.

Aus dem Handelsregister des hiesigen Amtsgerichtes. Beschluß.

Die Geschäftsaufsicht über die Firma Schuhwarenhändler Friedrich Wilhelm Steinbach in Oberursel i. Ls., wird nach Fristablauf in Gemäßheit des § 66, Abs. 3, Ziffer 2 G. V. A. aufgehoben.

Bad Homburg v. d. H., den 31. März 1927, Amtsgericht.

Jetzt ist es Zeit

.....

Vorgärten, Beete und Grabstätten zu bepflanzen. — Ich liefere Ihnen frei Haus

Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Gartenprimel

Dann ist es Zeit zur Anfertigung von Balkontöpfen (lassen Sie sich über die Breite beraten), sowie zur Bestellung der Pflanzen und Auswahl der Farben.

Blumengeschäft

See

Tel. 636 Luisenstr. 61

Gärtnerei:

Saalburgstraße 31

Göllinger Wurstwaren

Schaper 823

Wallstraße 7.

810 Stets

la frischer Siebkäse

per Pfd. 40 Pfg.

bei Mehrabnahme billiger

Ferdinand Lipp

Tel. 1109 Löwengasse 3

Gummi Leibbinden

u. Stoff Häftformer

Lieferant der Krankenkassen

fachmännische Bedienung.

Corsetten-Spezial-Geschäft

Käthe Abel

Laden Luisenstr. 96 Laden

Zahle bargeldlos

durch Errichtung eines provvisionsfreien Chechkontos

bei der

Frankfurter Genossenschaftsbank

Geschäftsstelle

Bad Homburg

Kassenstunden: 8.30—1 Uhr Vorm., 2.30—5 Uhr Nachm.

852